

Kindergarten Haus auf dem Wehrborn

Konzeption



Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägervertreters S. 4

Vorwort der Einrichtung S. 5

Leitspruch und Leitbild S. 6

1 Historie und Darstellung des »Ist-Zustandes« S. 7

2 Lebenssituation der Kinder und Familien S. 8

2.1 Einzugsbereich S. 8

2.1.1 Soziales Umfeld in den Ortsgemeinden Aach und Newel S. 9

2.2 Wandel der Familienstrukturen S. 10-11

3 Team S. 11

3.1 Teamkultur S. 11

3.2 Formen der Teamgespräche S. 12

3.3 Fort- und Weiterbildung S. 12

4 Rahmenbedingungen unserer Einrichtung S. 13

4.1 Zielgruppe S. 13

4.2 Unsere Öffnungszeiten S. 13

4.3 Ein Rundgang durch unseren Kindergarten S. 13

4.3.1 Gruppenräume S. 14

4.3.2 Funktional gebundene Räume S. 14-15

4.3.3 Außenspielgelände S. 16

5 Erziehungsziele S. 17

5.1 Christliche Wertevermittlung S. 17-18

5.2 Personalkompetenz S. 18-19

5.3 Sozialkompetenz S. 19

5.4 Partizipation/Mitbestimmung S. 20

6 Unser Bild vom Kind S. 21

7 Pädagogische Schwerpunkte S. 22

7.1 Eingewöhnung S. 22

7.2 Bindung S. 22

7.3 Übergänge S. 22

7.3.1 Gruppenwechsel der unter dreijährigen Kinder S. 23

7.3.2 Übergänge der Vorschulkinder S. 24-25

7.4 Religionspädagogik S. 25-26

7.5 Ernährungserziehung S. 26

7.6 Bewegungserziehung S. 27

7.7	Mathematik, Naturwissenschaft, Technik	s. 27-28
7.8	Partizipation	s. 28
7.8.1	Beschwerdeverfahren	s. 29
7.9	Bildungs- und Lerndokumentation	s. 29
7.9.1	Beobachtung	s. 29
7.9.2	Dokumentation	s. 30
7.9.3	Entwicklung	s. 30
7.10	Gruppenübergreifende Zusatzangebote	s. 30
7.10.1	Turnangebot der unter dreijährigen Kinder	s. 30
7.10.2	»Werkstätte« - Angebot für unsere unter dreijährigen Kinder	s. 30
7.10.3	»Draußen-Tag« der unter dreijährigen Kinder	s. 31
7.10.4	»Draußen-Tag« für alle drei- bis sechsjährigen Kinder	s. 31
8	Unsere pädagogische Antwort	s. 32
8.1	Gesetzlicher Bezug	s. 32
8.2	Erziehungsstil	s. 32
8.3	Das Berliner Eingewöhnungsmodell	s. 33
8.4	Sprache	s. 33
9	Tagesablauf	s. 34
9.1	Tagesablauf der Krippenkinder (Altersstruktur ein bis drei Jahre)	s. 34
9.2	Tagesablauf der Kindergartenkinder (Altersstruktur zwei bis sechs Jahre)	s. 35
9.3	Mittagessen	s. 36
9.4	Ruhephase	s. 36
10	Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Eltern	s. 37
10.1	Erste Kontaktaufnahme zur Einrichtung	s. 37
10.2	Erste Kontaktaufnahme zu den Eingewöhnungserziehern	s. 37
10.3	Entwicklungsgespräche	s. 37
10.4	Eltern-Kind-Aktionen	s. 38
10.5	Elternnachmittage, Elternabende	s. 38-39
10.6	Elterninformation »Laustervogel«	s. 39
10.7	Elternausschuss	s. 39
10.8	Förderverein	s. 39
11	Kooperation mit anderen Institutionen	s. 40
11.1	Einrichtung als Ausbildungsbetrieb	s. 40-41
11.2	Öffentlichkeitsarbeit	s. 41
12	Qualitätsmanagement	s. 41
13	Schlussgedanke »Die Geschichte vom kleinen Gänseblümchen«	s. 42-43
14	Literaturverzeichnis	s. 44-45
Notizen		s. 46
Impressum		s. 47

Vorwort & Leitbild

Liebe Eltern,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Einrichtung. Das vorliegende pädagogische Konzept des Kindergartens Haus auf dem Wehrborn in Aach soll Sie in übersichtlicher Form darüber informieren, nach welchen modernen und neuesten pädagogischen Ansätzen Ihr Kind bei uns betreut wird.

Dabei vergessen wir die Herkunft unserer Einrichtung nicht und beherzigen die Empfehlungen der Ordensgründerin der Schwestern vom Guten Hirten, Schwester E. Pelletier:

»Güte gepaart mit Gerechtigkeit, ist das ideale Erziehungsmittel.«

Unsere Maxime lautet: die Stärken und Fähigkeiten eines jeden Kindes zu fördern, damit es sich während seines Aufenthaltes in unserem Kindergarten bestens entwickeln kann. Dabei ist uns auch sehr wichtig, dass sich Ihr Kind bei uns wohlfühlt und gerne zu uns kommt.

Selbstverständlich kann diese Broschüre nicht alle Ihre Fragen beantworten. Für weitere Informationen und Auskünfte stehen Ihnen unsere engagierten Mitarbeitenden sehr gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



Stefan Mathy

*Kaufmännischer Direktor des
Jugendhilfezentrums Haus auf dem Wehrborn*



Michael Fujishige

*Pädagogischer Leiter des
Jugendhilfezentrums Haus auf dem Wehrborn*

Liebe Eltern, liebe Leser,

vor Ihnen liegt die Konzeption des Kindergartens Haus auf dem Wehrborn, mit der wir Ihnen unsere Institution und unsere pädagogische Orientierung näher bringen möchten.

Die Konzeption ist das Ergebnis vieler Gespräche und pädagogischer Grundsatzdiskussionen und zeigt die zurzeit vorhandenen grundsätzlichen Gedanken und Handlungsweisen auf. Sie dient uns als Arbeitsgrundlage und Eltern sowie Interessierten als Orientierung. Dabei ist diese Konzeption nicht statisch zu verstehen. Wir entwickeln sie ständig weiter und sind dabei offen für Anregungen und konstruktive Kritik.

Der Inhalt dieser Konzeption verpflichtet die pädagogischen Fachkräfte sowie die Eltern in gleichem Maße, sich ihrer Erziehungsverantwortung bewusst zu sein und Inhalte gemeinsam umzusetzen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Kindergartenteam



Leitspruch und Leitbild

*»Ideale sind wie Sterne:
Man kann sie nicht erreichen,
aber man kann sich an ihnen
orientieren«.*

Carl Schurz, Philologe und Politiker

So wie Carl Schurz davon spricht, sich an Sternen zu orientieren, so finden wir unsere Orientierung im täglichen Miteinander in unserem Leitbild.

Die nachfolgenden Leitsätze, angelehnt an das Rahmenleitbild des Bistums Trier, sollen den Inhalt unseres einrichtungsinternen Leitbildes verdeutlichen. Sie lauten:

1. In unserer katholischen Kindertagesstätte stellen wir das Wohl und die Entwicklung der Kinder in die Mitte unseres Handelns.
2. Unsere Kindertagesstätte arbeitet mit den Eltern und Familien zum Wohl der Kinder zusammen.
3. Die Arbeit der Kindertagesstätte wird durch ihre Mitarbeitenden geprägt.
4. Unser Träger und die Leitung nehmen ihre Verantwortung kompetent wahr.
5. In unserer katholischen Kindertagesstätte sind Leben und Glauben verbunden.
6. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kirche spürbar wird.
7. Unsere Einrichtung entwickelt sich weiter und sichert Zukunft.

- 1970** Provisorisches Betreuungsangebot in den Räumlichkeiten der Aula unter der damaligen Trägerschaft der »Stiftung Erziehungsheim vom Guten Hirten, St. Paulin – Trier«, vertreten durch die Ordensgemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten.
- 1972** Fertigstellung des dreigruppigen Kindergartengebäudes.
- 1985** Mit dem wachsenden Bedarf an Kindergartenplätzen erfolgt die Erweiterung auf vier Regelgruppen.
- 1987** Erweiterung auf fünf Regelgruppen.
- 1998** Eine sechste Kindergartengruppe wird für 10 Jahre im Verwaltungsgebäude des Jugendhilfezentrums untergebracht. Übernahme der Trägerschaft durch die cusanus trägergesellschaft trier mbH (*ctt*).
- 2007** Im Rahmen des uns vorliegenden Landesprogrammes »Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an« und des Landesgesetzes zum Ausbau der frühen Förderung, wird das Betreuungsangebot erweitert.
- 2011** Abschluss einer umfangreichen Erweiterung und Sanierungsmaßnahme. Seit dieser Zeit bestehen acht Gruppen, in denen nun auch unter dreijährige Kinder betreut werden.
- 2019** Momentan können in
- einer Krippengruppe (10 Plätze für ein- bis dreijährige Kinder),
 - fünf geöffneten Kindergartengruppen (mit jeweils 19 Plätzen für drei- bis sechsjährige Kinder und 6 Plätzen für zweijährige Kinder) und
 - zwei Regelgruppen (mit jeweils 25 Plätzen für drei- bis sechsjährige Kinder)
- insgesamt 185 Kinder betreut werden. Darin enthalten sind 123 Ganztagsplätze.

2.1 Einzugsbereich

Unser Einzugsbereich erstreckt sich über den ländlichen und verkehrsberuhigten Raum der Gemeinde Aach mit Hohensonne und Kreuzerberg sowie der Gemeinde Newel mit Butzweiler, Beßlich und Lorch. Dort leben überwiegend Familien, die der Mittelschicht zuzuordnen sind. Unsere Einrichtung befindet sich auf der Gemarkung Wehrborn und liegt außerhalb der Ortschaften. Die umliegenden Ortschaften betreiben keine Kindertagesstätte.

Die *ctf* ist Träger des Jugendhilfezentrums Haus auf dem Wehrborn, dem unser Kindergarten angegliedert ist. In unmittelbarer Umgebung befinden sich teils landwirtschaftlich genutzte Flächen und Wiesen, die zur Beobachtung von Fauna und Flora einladen. Unser großzügiges Außengelände inspiriert die Kinder, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.

Kinder unter drei Jahren müssen durch die Eltern privat zur Kindertagesstätte gebracht werden. Ab dem dritten Lebensjahr besteht die Möglichkeit, einen Bustransfer in Anspruch zu nehmen.



2.1.1 Soziales Umfeld in den Ortsgemeinden Aach und Newel

Der Einzugsbereich der Kindertagesstätte erstreckt sich auf die Gemeinden Aach und Newel. Die Gemeinde Aach gehört geographisch zur Südeifel und liegt ca. sechs Kilometer nördlich des Stadtrandes von Trier. Die Ortschaften Hohensonne, die Jugendhilfeeinrichtung Haus auf dem Wehrborn sowie der östlich der Bundesstraße B51 gelegene Teil von Neuhaus gehören zum Hauptort Aach. Zum 31.12.2015 lebten insgesamt 1.128 Menschen in Aach, 552 Männer und 576 Frauen. Zur Gemeinde Newel, die ca. drei Kilometer nördlich der Gemeinde Aach liegt, gehören die Ortsteile Butzweiler, Beßlich und Lorich. Zum 31.12.2015 lebten insgesamt 2.820 Menschen in Newel und den dazugehörigen Ortsteilen. Unter Berücksichtigung der uns vorliegenden Informationen zum Stand 31.08.2016, stellen wir nachfolgend das soziale Umfeld differenzierter dar.

Familienstand

Circa 87 Prozent der Kinder leben in einer Familie mit beiden leiblichen Eltern, 3 Prozent der Kinder leben in einer Patchwork-Familie und 10 Prozent der Kinder werden von einem Elternteil betreut. Das heißt, dass 90 Prozent der Kinder in einer Familienstruktur mit zwei Elternteilen aufwachsen.

Herkunftsland/Nationalität

153 Kinder haben eine deutsche Staatsbürgerschaft. Bei drei Kindern liegt eine doppelte Staatsbürgerschaft (D/F, D/USA, D/L) vor. 10 Prozent kommen aus Familien mit Migrationshintergrund.

Religionszugehörigkeit

Zum Stand 31.08.2016 sind knapp dreiviertel der Kinder römisch-katholisch getauft. 5 Prozent der Kinder sind evangelisch, 19 Prozent der Kinder sind konfessionslos und 4 Prozent gehören einer anderen Religion an.

Berufstätigkeit

75 Prozent der Berufstätigen arbeiten im Raum Trier-Luxemburg. 10 Prozent der Befragten haben ihre Arbeitsstelle vor Ort und 8 Prozent müssen einen weiteren Fahrweg zur Arbeit in Kauf nehmen. In 7 Prozent der Familien geht mindestens ein Elternteil keiner Berufstätigkeit nach (Erziehungszeit, Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund).

Freizeitgestaltung

54 Prozent der Kinder nehmen in der Freizeit regelmäßig an Aktivitäten, die in Vereinen und Interessengemeinschaften angeboten werden, teil.

2.2 Wandel der Familienstrukturen

Die zurzeit in der Mehrheit der Familien vorliegende Kleinfamilie (Eltern und ihre Kinder), stellt einen Wandel in der Familienstruktur dar, die eine Veränderung in den Betreuungsangeboten verlangt.

Konnten in der früher gelebten Form der Großfamilie (Eltern, ihre Kinder und weitere Verwandte) Betreuungsengpässe oftmals durch Familienmitglieder problemlos aufgefangen werden, so ist dies heute, durch gesellschaftspolitische Veränderungen nicht mehr so einfach möglich. Gerade wenn beide Partner (Vater und Mutter) berufstätig sind, entstehen Probleme und die Frage: »Wie können wir unserem/n Kind/ern eine qualitativ gute Erziehung und Betreuung außerhalb der eigentlichen Kernfamilie bieten?«

Hier ist unsere Einrichtung ein kompetenter Partner der Familie, der wir es ermöglichen, Familie und Beruf miteinander in Einklang zu bringen. Entsprechend unseres Bildungsauftrages bieten wir den Kindern genügend Zeit und Raum zur Entfaltung ihrer individuellen Persönlichkeit.

Unser Team setzt sich aus Mitarbeitenden mit unterschiedlichen Qualifikationen und Fähigkeiten zusammen, die den Grundstein für unsere pädagogische Arbeit bilden.

Unser Team besteht aus:

- der Kindergartenleitung
- der stellvertretenden Kindergartenleitung
- 23 pädagogischen Fachkräften
- drei Hauswirtschaftskräften
- Berufspraktikanten
- Sprachförderkräften

Außerdem kooperieren wir mit weiteren Mitarbeitenden des Hauses auf dem Wehrborn:

- Hausmeister
- Haustechnik
- Küche
- Wäscherei
- Malerei
- Schreinerei
- Garten- und Landschaftsbau

3 Team

3.1 Teamkultur

Jedes unserer Teammitglieder bringt individuelle Lebenserfahrungen, Interessen und Stärken mit in die Gemeinschaft ein. Von dieser Vielfalt profitiert und lebt das Team und dessen pädagogische Arbeit. Damit uns dies positiv und effektiv gelingen kann, ist es uns wichtig, ein gutes Arbeitsklima zu entwickeln, sich gegenseitig zu unterstützen und damit unser »Wir-Gefühl« zu stärken.

Besonderen Wert legen wir auf:

- Offenheit
- Wertschätzung
- Akzeptanz der individuellen Stärken und Schwächen des Einzelnen
- Flexibilität

3.2 Formen der Teamgespräche

In unseren regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren, organisieren und planen wir unsere pädagogische Arbeit gemeinsam. Neben einem täglichen Austausch und unregelmäßigen Treffen von Mitarbeitenden in Kleingruppen, unterscheiden wir zwischen dem Gesamt- und dem Gruppenteam.

Während im Gesamtteam vorrangig kollegiale Beratung und Fallbesprechungen, Weiterführung des Qualitätsmanagements und die theoretische Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen im Mittelpunkt stehen, werden im Gruppenteam hauptsächlich Elterngespräche vor- und nachbereitet, aktuelle Gruppenthemen pädagogisch aufbereitet und Beobachtungs- und Lerndokumentationen gepflegt. Organisatorische Fragen und Informationen werden wöchentlich im Info-Team weitergegeben.

3.3 Fort- und Weiterbildung

Im Rahmen von gemeinsamen Teamfortbildungen, die sich am Bedarf des Teams orientieren, werden gemeinsam Themen erarbeitet und diskutiert. Dabei berücksichtigen wir aktuelle Themen und pädagogische Entwicklungen. Zusätzlich stehen allen Mitarbeitenden individuell weitere Fortbildungstage zur Verfügung. In den Arbeitsgemeinschaften auf Dekanatsebene können außerdem vielfältige Angebote zur Weiterentwicklung wahrgenommen werden. In den vergangenen Jahren konnten wir durch eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung intern Mitarbeitende zu Praxisanleitern sowie Qualitäts- und Sicherheitsbeauftragten schulen.

4.1 Zielgruppe

Bezugnehmend auf das Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier, stehen wir allen Kindern und ihren Familien offen gegenüber. „Jedes Kind wird in seiner Individualität, zu der auch seine soziale, religiöse und kulturelle Herkunft gehört, angenommen und wertgeschätzt.“ Der Kindergarten Haus auf dem Wehrborn „orientiert sich dabei an der Lebenswirklichkeit der Kinder und deren Familien.“ Unsere Einrichtung begleitet und unterstützt durch ihre Arbeit die Kinder in einer wichtigen Phase ihrer Entwicklung. Im Sinne einer Fragestellung bezüglich einer interkulturellen/interreligiösen Arbeit steht uns jederzeit ein Religionspädagoge beratend zur Seite.

Über die Aufnahme eines behinderten Kindes entscheidet das Ausmaß der Beeinträchtigung. Hier können bauliche und räumliche Gegebenheiten Grenzen setzen.

4.2 Unsere Öffnungszeiten

MONTAG BIS FREITAG:

im Ganztagsbereich:	07:00 bis 17:00 Uhr
im Teilzeitbereich:	08:00 bis 12:00 und 14:00 bis 17:00 Uhr
ausschließlich für berufstätige Eltern:	07:00 bis 13:00 Uhr (ein verlängertes Betreuungsangebot, ohne Mittagessen, auf 20 Plätze begrenzt)

4.3 Ein Rundgang durch unseren Kindergarten

In unserem Eingangsbereich finden Sie eine Wand mit Fotos von unserem Team. Auch aktuelle Informationen zu unserer Kita, dem Elternausschuss, dem Förderverein oder zu kooperierenden Institutionen werden dort ausgehangen. Vom Eingangsbereich aus schließen verschiedene Flure an, in denen sich unsere Krippengruppe, unsere fünf geöffneten Kindergartengruppen und weitere Funktionsräume befinden. Über eine Treppe gelangen Sie in das Obergeschoss, in dem unsere beiden Regelgruppen untergebracht sind.



4.3.1 Gruppenräume

Jeder Gruppenraum ist individuell mit altersgerechten Möbeln und Spielmaterialien ausgestattet. Zusätzlich halten wir einen Nebenraum vor, der auch als Ruheraum genutzt wird. Die einzelnen Räume werden von den Kindern und Erziehern individuell gestaltet und sind an die Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst. Hierüber tauschen sich die Kinder und Mitarbeitenden im regelmäßigen Turnus aus. Bei der Organisation der Gruppe berücksichtigen die Mitarbeitenden die Gruppendynamik und -zusammensetzung. Die Waschräume der einzelnen Gruppen sind je nach Betreuungsmodell mit altersgerechten sanitären Anlagen und Wickelmöglichkeiten ausgestattet. Im Erdgeschoss stehen zusätzlich drei Duschen zur Verfügung. Kindgerecht ist auch der Garderobenbereich gestaltet.

4.3.2 Funktional gebundene Räume

Matschraum

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zum freien und angeleiteten Gestalten und dem Erleben von Sinneserfahrungen. So können sie beispielsweise mit Materialien wie Kleister, Finger- und Wassermalfarben sowie Rasierschaum experimentieren.

Turnhalle

Die Turnhalle bietet mit ihren vielfältigen Turn- und Bewegungsgeräten einen großen Freiraum zum Ausleben des natürlichen Bewegungsdranges eines jeden Kindes. Im angrenzenden Materialraum befinden sich weitere Turn-, Psychomotorik- und Rhythmik-Materialien. Darüber hinaus dient die Turnhalle unter anderem als Treffpunkt zum Singen und Tanzen, Gestalten von Festen und der Durchführung von Elternabenden.

Eingangsbereich/Flure

Der Eingangsbereich unserer Einrichtung bietet verschiedene Nutzungsmöglichkeiten. Während der Freispielphase dient er als zusätzlicher Bewegungsraum, in dem auch Fahrzeuge, wie z.B. Bobby Car, Roller und Laufrad, zur Verfügung stehen. Am Vormittag nutzen gruppenübergreifend unsere unter dreijährigen Kinder diesen Bereich, in dem unter anderem auch Bewegungsbaustellen angeboten werden. Auch die Flure werden zur Entfaltung des Bewegungsdranges genutzt. Zusätzlich finden sich an den Wänden Spiele zur Schulung der visuellen Wahrnehmung und des logischen Denkens.

Speisesaal/Küche

Hier treffen sich täglich gruppenübergreifend unsere Ganztagskinder zum Mittagessen (siehe Punkt 8.3 Mittagessen). Im Tagesverlauf nutzen wir diesen Bereich, an den auch eine Küche angegliedert ist, multifunktional. In unregelmäßigen Abständen werden AGs, Eltern-Kind-Aktionen, gruppenübergreifende Elternabende, Sprachfördermaßnahmen und gruppenübergreifende Aktivitäten angeboten.

4.3.3 Außenspielgelände

Besonders stolz sind wir auf unser großzügiges Außenspielgelände, das sich in drei Bereiche untergliedert.

Konventioneller Spielplatz

Dieser Bereich wird vorwiegend von unseren drei- bis sechsjährigen Kindern genutzt. Hier finden sich ein Klettersteg, eine Tor- und zugleich Kletterwand. Auch Rutschbahn, Schaukel, Klettergerüst und Sandkasten laden dazu ein, Grenzen zu testen und zu erweitern sowie das Selbstbewusstsein zu stärken.

Spielplatz der unter dreijährigen Kinder

Neben einer großen Rasenfläche stehen den Kindern ein Sandkasten, eine Lok mit Hänger, eine Vogelnestschaukel, eine Krippenschaukel und ein Podest mit Treppenaufgang und Rutschbahn zur Verfügung. Bei der Gestaltung dieses Spielbereiches haben wir besonders Wert auf die Bedürfnisse und Interessen unserer jüngsten Kinder gelegt. Er bietet einen geschützten Rahmen, in dem die Kinder altersadäquat die vielfältigsten Erfahrungen sammeln können.

Naturnaher Spielplatz

Hier haben wir mit Unterstützung unserer Elternschaft ein kleines Paradies schaffen können. Der Naturspielplatz motiviert und aktiviert, selbständig auf Entdeckungsreise zu gehen. Hierzu stehen den Kindern ein Sinnesweg, ein Balancierbalken, ein Hügel mit »Weidentippi«, ein Grillplatz, Paletten und ein Hochbeet zur Verfügung, welcher von Blumen, Sträuchern und Bäumen umgeben ist. Kinder aller Altersstufen können auf diesem Gelände die Natur entdecken, erleben, erforschen und begreifen.





5 Erziehungsziele

Bei Erziehungszielen handelt es sich um soziale Wert- und Normvorstellungen einer Gesellschaft. Sie sollen wegweisend für unser Handeln sein. Abgestimmt auf die Lebenssituation des einzelnen Kindes, die sich im Alltag der Gesamtgruppe widerspiegelt, orientieren wir uns verstärkt an den Wünschen, Bedürfnissen und individuellen Ressourcen der Kinder. Wir fördern die Persönlichkeit des Einzelnen und die Selbstkompetenz innerhalb der Gemeinschaft. Im täglichen Miteinander verdeutlichen wir unsere christlichen Grundwerte durch das »Vorleben« und vermitteln lebenspraktische Tätigkeiten und Fähigkeiten spielerisch.

Unsere Ziele und deren Bedeutung:

5.1 Christliche Wertevermittlung

Glaubenserziehung beginnt bereits, bevor wir mit den Kindern über Gott/Jesus sprechen, mit ihnen beten und singen. Wir leben dem Kind, vom ersten Tag an, den Glauben vor. Beim »Vorbildsein« dürfen wir es nicht belassen, sondern müssen unser »Vorleben« auch sprachlich verständlich machen und Antworten auf die Fragen der Kinder geben.

Toleranz und Akzeptanz

Wenn Kinder lernen, dass Menschen »anders« sind, bedeutet dieses »Anderssein« kein »besser oder schlechter sein«. So werden Toleranz und Respekt erlebbar.

Vermittlung der Inhalte christlicher Feste

In unserem täglichen Miteinander lernen die Kinder überliefertes Brauchtum, Rituale, Gebete und Lieder kennen. Hierbei sind wir allen Familien und Glaubensrichtungen gegenüber offen und achten dabei die Überzeugung Andersgläubiger. Wir leben gemeinsam mit den Kindern die Inhalte des Kirchenjahres.

Sicherheit und Geborgenheit

Kinder brauchen Liebe, Geborgenheit und eine vertrauensvolle Atmosphäre, damit sie eine lebensbejahende Haltung entwickeln. Durch das Aufzeigen von Grenzen geben wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Rituale strukturieren den Alltag und verdeutlichen den Kindern den Tagesablauf.

Nächstenliebe

Unter Nächstenliebe verstehen wir ein helfendes Handeln für andere Menschen. »Liebe« bedeutet hier, jede dem Wohl des Mitmenschen zugewandte aktive und uneigennützig Gefühls-, Willens- und Tathandlung. Der »Nächste« kann jeder Mensch sein, der uns begegnet.

5.2 Personalkompetenz

Die Personalkompetenz richtet sich an das Kind und die Auseinandersetzung mit sich und seinen Fähigkeiten.

Selbstständigkeit

Durch freie Entscheidungen und eigenständiges Handeln können die Kinder das notwendige Selbstbewusstsein und ein gesundes Maß an Selbstvertrauen entwickeln. Durch eigenständiges Handeln machen sich die Kinder die Welt begreifbar. Somit zeigen wir den Kindern Wege, jede Situation möglichst selbstständig und eigenverantwortlich zu meistern.

Kreativität und Phantasie

Grundsätzlich verfügen Kinder über einen großen Schatz an Kreativität und Phantasie und haben durch ihre Offenheit, Neugier und Spontanität die besten Voraussetzungen zur Entfaltung dieser Fähigkeiten.

Sauberkeitserziehung

Sauberkeitserziehung betrachten wir nicht isoliert von der Gesamtentwicklung des Kindes. Sie beinhaltet unbewusste Körpervorgänge und Körpergefühle bewusst werden zu lassen, wobei die Kinder selbst den richtigen Zeitpunkt dafür bestimmen.

Lernen

Freies Lernen setzt eine anregungsreiche Umgebung und die Möglichkeit zu viel Eigenaktivität voraus. Unsere Kindertagesstätte wird zur »Lernwerkstatt«, indem wir die Neugier der Kinder erhalten und wecken. Wir lassen Kinder voneinander und miteinander lernen, ermutigen zum Forschen, Entdecken und Experimentieren und bieten ihnen hierzu den nötigen Freiraum.

5.3 Sozialkompetenz

Sozialkompetenzen sind persönliche Fähigkeiten und Einstellungen, die notwendig sind, um angemessen mit Mitmenschen interagieren zu können.

Eigenverantwortung

Den Kindern wird vermittelt, Verantwortung für sich selbst und das eigene Handeln zu übernehmen. Das bedeutet, dass sie für das eigene Tun und Unterlassen einstehen.

Hilfsbereitschaft

Durch die Gemeinschaft und das Miteinander lernen wir nicht nur unsere eigenen Stärken und Schwächen kennen, sondern auch die unseres Gegenübers, können Bedürfnisse erkennen und gezielt unsere Hilfe anbieten.

Wertschätzung

Unsere Mitarbeitenden zeigen gegenüber dem Kind Wertschätzung auf unterschiedlichste Weise. Zum Beispiel führen wir Gespräche mit dem Kind auf Augenhöhe, vermitteln mit einem Lächeln Geborgenheit und Wärme und zeigen durch Lob unsere Anerkennung für sein Tun.

Rücksichtnahme

Gerade in unseren altersgemischten Gruppen, in denen nicht jeder die gleichen Stärken hat, sollte auf Rücksichtnahme geachtet werden. Hierbei erkennen wir nicht nur Stärken und Schwächen anderer an, sondern auch deren Gefühle.

5.4 Partizipation/Mitbestimmung

Partizipation in unserer Kita heißt, dass Ideen und Vorschläge von den Kindern mitbestimmt, mitgestaltet, mitverantwortet und mitentschieden werden und das vor allem – miteinander.

Meinungsfreiheit

»Durch ernstgemeinte Partizipationsprozesse werden Kindern Entscheidungsräume eröffnet. Sie erleben, dass sie gehört werden und ihre Meinung ein Gewicht hat.«¹

Gleichberechtigung

Diese ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Partizipation. Wir berücksichtigen die Vielfalt und Fähigkeiten jedes Kindes und unterscheiden hierbei beispielsweise nicht zwischen Alter, Geschlecht, Herkunft.

Kompromissbereitschaft

In der sozialen Gemeinschaft müssen Kinder und Erwachsene gleichermaßen die Wünsche und Vorstellungen der Anderen respektieren und mittragen. Dies bedeutet auch, dass die eigenen Bedürfnisse und Interessen unter Umständen zurückgestellt werden müssen.

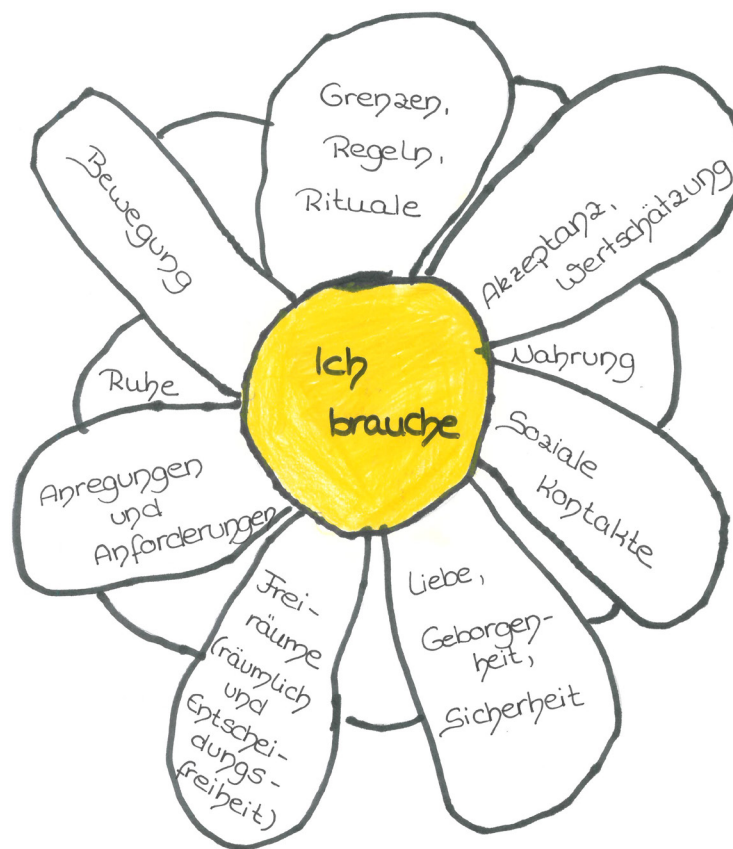
Eigeninitiative

Kinder lernen in unserer Kita eigenständig Themen, Beschwerden, Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle und Interessen zu formulieren und diese zur Diskussion zu stellen.



¹ LVR – Landschaftsverband Rheinland: »Beteiligung, Mitbestimmung & Beschwerde von Kindern«, 2018, S. 7

Es ist unsere zentrale Aufgabe, Kinder zu Beginn ihres Lebensweges zu begleiten und ihre natürlichen Interessen sowie ihre Neugier zu bewahren. Dabei sind wir allen Nationalitäten, Kulturen und Glaubensgemeinschaften gegenüber offen. Wir unterstützen die Kinder dabei, den Alltag eigenständig zu meistern, ihre Fähigkeiten und Talente zu entdecken, zu erproben und weiterzuentwickeln. Die Grundlagen hierfür sind:



Gänseblümchen gezeichnet von Marlene, 6 Jahre

Als verlässlicher Partner der Kinder haben wir nicht nur diese Grundlagen im Blick, sondern auch das Recht jedes Kindes auf die individuelle Förderung der persönlichen Fähigkeiten. Wir trauen dem Kind etwas zu, nehmen es ernst und begegnen ihm mit Achtung, Respekt und Wertschätzung. Diese Auffassung spiegeln unsere Erziehungsziele wider (siehe S. 17-20).

7 Pädagogische Schwerpunkte

Unsere gesamte pädagogische Arbeit und der tägliche Umgang miteinander wird von den Interessen und Bedürfnissen der Kinder bestimmt. Die konkrete Umsetzung erfolgt situativ, auf Grundlage genauer und ausdrücklicher Beobachtung der Kinder bei ihren alltäglichen Handlungen. Die dabei ermittelten Ideen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder stellen die Rahmenbedingungen des erzieherischen Tuns und spiegeln sich in den nachfolgend dargestellten Erziehungsthemen wider. Sie werden beeinflusst von unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen wie zum Beispiel: Offene Arbeit, Situationsorientierte Pädagogik, Reggio Pädagogik, Montessori- oder Waldorfpädagogik.

7.1 Eingewöhnung

In dem Bewusstsein, dass eine Eingewöhnung die Basis für eine gelingende Kontaktaufnahme zu Kind und Elternhaus darstellt, vollziehen wir diese mit den Kindern und Eltern möglichst stressfrei, indem wir genügend Zeit und Raum hierfür bieten. Die Grundlage stellt für uns das Berliner Eingewöhnungsmodell dar (siehe Punkt 8.3).

7.2 Bindung

Der Aufbau einer guten Bindung bildet die Grundlage für die Vermittlung von Sicherheit und Geborgenheit. Kinder werden von Anfang an als Persönlichkeit in ihrer Würde und ihren Rechten ernst genommen. Dabei erfahren sie Aufmerksamkeit, Zuwendung und Begleitung durch ihre Eltern, die dies schrittweise an die Mitarbeitenden übergeben. Die Kinder erleben auch in dem neuen Umfeld verlässliche Beziehungen, den emotionalen Rückhalt und einen Vertrauensaufbau. Die Eltern, die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, werden als Experten der Erziehung ihrer Kinder anerkannt und wertgeschätzt. Ein regelmäßiger Austausch über die Entwicklung der Kinder fördert hierbei den gegenseitigen Respekt, die Wertschätzung, sowie Toleranz und Akzeptanz.

7.3 Übergänge

Während der Kindergartenzeit sowie dem Übergang vom Kindergarten zur Grundschule werden die Kinder mit unterschiedlichen Situationen und Herausforderungen konfrontiert. Das Kind lernt neue Gruppenkonstellationen kennen. Uns ist es wichtig, die Übergänge durch eine vertraute Bezugsperson systematisch und professionell organisiert bis hin zur Reflexion dieser zu gestalten und das Kind dabei zu unterstützen. Dabei berücksichtigen wir den individuellen Entwicklungsstand und die persönliche Reife jedes Kindes. Bei der Gestaltung von Übergängen unterscheiden wir zwischen internen und externen Übergängen. Zu den internen zählen zum Beispiel ein möglicher Gruppenwechsel und der damit verbundene Übergang sowie der Vorschulkinder-Treff.

7.3.1 Gruppenwechsel der unter dreijährigen Kinder

Vier Wochen vor dem geplanten Wechsel beginnt die Übergangsphase. Das Kind wechselt zum dritten Geburtstag in die neue Gruppe. Die Umgewöhnung erfolgt durch die Bezugserzieher des Kindes. Vorab erfolgt ein Infogespräch zwischen den Eltern, den Bezugserziehern und den Erziehern der neuen Gruppe. In diesem Gespräch wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes dargestellt und erörtert. Die neue Gruppe berichtet über ihren Tagesablauf und stellt ihre Arbeit innerhalb der Gruppe vor. Auch für Fragen der Eltern bietet dieses Gespräch Raum und Zeit. Zum Abschluss werden die Eltern von den Bezugserziehern über den Verlauf der Umgewöhnung informiert.

Ablauf der Gestaltung des Überganges:

1. Woche

Das Kind besucht täglich die neue Gruppe während der Freispielphase in Begleitung des Bezugserziehers. Die Zeit des Aufenthaltes wird individuell an das Kind angepasst (max. eine Stunde). Der Bezugserzieher verhält sich passiv, damit das Kind eine Beziehung zu den neuen Gruppenerziehern aufbauen kann, diese suchen aktiv Kontakt zum Kind.

2. Woche

Der tägliche Besuch wird zeitlich ausgeweitet und der Bezugserzieher trennt sich vom Kind. Die Trennungsphase mit dem Bezugserzieher wird individuell auf das Kind abgestimmt.

3. Woche

Das Kind wird zum Frühstück in die neue Gruppe gebracht und kann im Anschluss daran am Freispiel, Stuhlkreis, etc. teilnehmen. Das Kind hat ein Recht auf Mitbestimmung, was die Länge seines Aufenthaltes in der Gruppe betrifft.

4. Woche

Das Kind bleibt zum gemeinsamen Mittagessen (Ganztagsplatz) und geht im Anschluss daran mit den anderen Kindern zum Schlafen. Die Umgewöhnung wird abgeschlossen.

7.3.2 Übergänge der Vorschulkinder

Bereits ab dem ersten Kindergarten tag bereiten sich die Kinder auf die Schule vor. Schritt für Schritt und altersgemäß werden über die gesamte Kindergartenzeit die motorischen, kognitiven und emotionalen Entwicklungsbereiche gestärkt. Besonders im letzten Kindergartenjahr erfahren die fünf- bis sechsjährigen Vorschulkinder eine gezielte Aufmerksamkeit im Hinblick auf den bevorstehenden Schuleintritt, Zuwendung und Begleitung durch die Erzieher. Der Vorschulkinder-Treff stellt dabei einen internen Übergang dar, welcher den Kindern einen gruppenübergreifenden Kontakt zu Vorschulkindern der gesamten Einrichtung ermöglicht. Der Treff findet einmal wöchentlich statt. Innerhalb dieser regelmäßigen Zusammenkünfte erleben die Kinder ein starkes »Wir-Gefühl«. Sie lernen mit Hilfe der Partizipation zu diesem Zeitpunkt verstärkt Themenwünsche zu benennen, Entscheidungen zu treffen, Meinungen zu äußern sowie andere Denkweisen zu tolerieren. Wir bieten den Kindern Raum, sich in einer größeren homogenen Gruppe einzufügen. Durch gezielte Angebote stärken wir das Selbstbewusstsein, die Verantwortungsfähigkeit, die Fähigkeit sich sprachlich auszudrücken sowie eventuelle Enttäuschungen auszuhalten.

Im Nachfolgenden erläutern wir einige weitere Aktivitäten der Vorschulkinder:

Vorschulmappe/Faltmappe:

Durch verschiedene Aufgabenstellungen werden Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit gefördert und die Feinmotorik gefestigt. Dies erfolgt im Rahmen unserer Kooperation mit der Grundschule Aach-Newel. Die Schule bescheinigt Lernerfahrung und Vorwissen.

Forscher AG (Mathematik, Naturwissenschaft, Technik): Siehe 6.7

Hören – Lauschen – Lernen:

Wir ermöglichen unseren Vorschulkindern am Vormittag das »Würzburger Trainingsprogramm« zur Schulung des phonologischen Bewusstseins. Unter phonologischen Bewusstsein versteht man: Geräusche zu analysieren, Wortähnlichkeiten bei Reimen zu erkennen, den Anfangsbuchstaben bzw. Anlaut eines Wortes zu benennen und Laute zu einem Wort zu verbinden. Das Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen aus sechs verschiedenen Bereichen und wird über 20 Wochen, täglich zehn Minuten lang, vollzogen. Es hilft Kindern, die Schwierigkeiten haben, sich auf die klanglichen Eigenheiten der gesprochenen Sprache zu konzentrieren. Aber auch Kinder mit einem gut ausgeprägten Sprachrhythmus profitieren von diesem Programm, da sowohl das Sozialverhalten und Gruppengefühl als auch die Konzentration und das Selbstbewusstsein dadurch gestärkt werden.

Nachmittags-AGs:

Als Alternative zur Forscher AG bieten wir den Vorschulkindern ein bis zwei weitere AG-Themen an, die sie nach ihren eigenen Interessen wählen dürfen. Die Kinder gestalten die AG mit ihren eigenen Ideen und Wünschen aktiv mit.

Heilig-Rock-Tage:

Einmal im Jahr besuchen alle Vorschulkinder unserer Einrichtung die Heilig-Rock-Tage in Trier. Im Vorfeld werden die Kinder auf kindgerechte Art und Weise, durch Lieder, Geschichten und Legenden auf diesen Tag vorbereitet.

Abschluss-Wortgottesdienst:

Ein Wortgottesdienst, an dem die gesamte Familie der Vorschulkinder teilnehmen kann, bildet den feierlichen Abschluss der Kindergartenzeit. Das Thema und die Gestaltung des Gottesdienstes werden in der Kinderkonferenz besprochen, gemeinsam erarbeitet und durchgeführt.

Abschlussfahrt:

Ein besonderes Highlight für unsere Vorschulkinder ist die gemeinsame Abschlussfahrt. Anhand von Kinderkonferenzen werden die Wünsche bezüglich der Tagesplanung gesammelt, ausgewertet und das jeweilige Ziel festgelegt.

In Kooperation mit Vertretern der Grundschule wird abschließend der externe Übergang bis zur Einschulung aktiv gestaltet. So finden zum Beispiel Treffen im Kindergarten und in der Grundschule statt, die eine Beobachtungsmöglichkeit im Alltag bieten und dem gegenseitigen Austausch über die Entwicklung der Kinder dienen. Ein Hospitationstag der angehenden Schulkinder bietet die Möglichkeit, eventuell bestehende Ängste vor der neuen Umgebung und den zukünftigen Anforderungen abzubauen. An diesem Tag erleben sie erstmalig den Schulalltag, lernen das Schulgebäude und die Lehrer kennen und dürfen an einer Unterrichtseinheit teilnehmen. Ein konstruktiver Austausch zwischen Lehrern und Erziehern über die im Elternhaus und Kindergarten geleistete Erziehungsarbeit, dient zusätzlich der Reflexion und Weiterentwicklung.

Durch die lange und intensive Vorbereitungszeit auf den Schuleintritt freuen sich die Kinder auf den Übergang in die Schule.

7.4 Religionspädagogik

Religionspädagogik begleitet unser tägliches Miteinander. Wir nehmen die Menschen, denen wir im Alltag begegnen, mit Achtsamkeit und Offenheit wahr, indem wir entdecken, dass Leben und Glauben miteinander verbunden sind. Wir nutzen das Angebot einer pastoralen Unterstützung vor Ort, in der für uns und den Kindern angemessene Form. Wir begleiten die religiösen Lernprozesse der Kinder in dem Bewusstsein, dass im Sinne der Verbindung von Leben und Glauben auch leben lernen und glauben lernen eng miteinander verbunden sind. Religiöses Lernen, das auf der Verbindung von leben und lernen aufbaut, braucht zwei Lernweisen: die implizite und explizite Lernweise.

»*Implizit*« meint dabei, die in alltäglichen Situationen, Begegnungen und der Gestaltung von Beziehungen zwischen Kindern und Erziehern praktizierten und damit erfahrbaren Haltungen, die von christlichen Werten geprägt sind.

»Explizit« heißt die Form der religiösen Erziehung bei der religiöse Inhalte, wie zum Beispiel biblische Erzählungen, Gebete, Rituale, Bilder und Feiern in ausdrücklicher Form eingesetzt werden. Dabei sind die im Alltag gemachten Erfahrungen grundlegend für das Glauben lernen. So ist beispielsweise die Erfahrung von Kindern, in alltäglichen Situationen ernst genommen oder gehört zu werden, entscheidend für die Auseinandersetzung mit einem explizit religiösen Angebot, das zeigen will, wie Jesus Menschen begegnet. Von christlichen Werten geprägte Haltungen im pädagogischen Alltagshandeln qualifizieren die Verbindung von Leben und Glauben als Querschnittsthema. Der enge Zusammenhang zwischen pädagogischem Handeln und der darin implizit enthaltenen religiösen Dimension wird in folgenden Beispielen deutlich:

Im Hinblick auf die Kinder:

- Kinder in verlässlichen Bindungen zu begleiten, fördert das Vertrauen, das zur Entwicklung von Gottvertrauen nötig ist.
- Kinder und Eltern so anzunehmen, wie sie sind, kann eine Ahnung von der unbedingten Liebe Gottes zu allen Menschen vermitteln.
- Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten zu fördern, schafft die Grundlage, Charismen/Talente als Geschenke Gottes zu entdecken und zu entwickeln.
- Kinder beim Umgang mit Konflikten zu unterstützen, ermöglicht ihnen die Erfahrung von Versöhnung als Voraussetzungen auf die Vergebungsbereitschaft Gottes hoffen zu können.

Im Hinblick auf die Eltern:

- Wir unterstützen diese beratend, auf Augenhöhe und unter Anerkennung ihres Status als Experten für die Erziehung ihrer Kinder.

7.5 Ernährungserziehung

Angeregt durch die Teilnahme am AOK-Projekt »Tiger-Kids – Kindergarten aktiv« in den Jahren 2010 bis 2013, legen wir besonders viel Wert auf die Themen Ernährung und Bewegung. Wir vermitteln den Kindern nicht nur theoretische Kenntnisse der bewussten Ernährung, sondern bieten auch täglich einen Obst- und Gemüseteller an. Regelmäßig wird gemeinsam in jeder Gruppe ein gesundes Frühstück zubereitet. Hierbei wird den Kindern die Möglichkeit geboten, unbekannte Lebensmittel kennenzulernen. Die Kinder animieren sich gegenseitig diese zu testen und stärken das Gemeinschaftsgefühl durch das Beisammensein und die Tischgespräche. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass auch gesunde Lebensmittel lecker schmecken.



7.6 Bewegungserziehung

Gesunde Ernährung ist eng verknüpft mit »Bewegung«. Kinder haben von Natur aus viel Freude daran. Klettern, schaukeln, rennen, hüpfen oder springen gehören zu ihren Lieblingsbeschäftigungen. Ausreichende Bewegungserfahrungen ermöglichen eine gesunde körperliche Entwicklung und die ganzheitliche Wahrnehmung ihrer Umwelt. In unserem Kindergarten steht jeder Gruppe regelmäßig die Turnhalle zur Verfügung. Auch der Flur und das Außengelände können beispielsweise zum Befahren mit verschiedenen Fahrzeugen zu jeder Jahreszeit genutzt werden.

7.7 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik

Kinder sind geborene Wissenschaftler. Sie begegnen der Welt mit einem Höchstmaß an Neugier. Keinen Winkel ihrer Umwelt lassen sie unerforscht. Wir nutzen diese Neugier und den ungebremsen Forscherdrang der Kinder, fördern und unterstützen diesen, geben neue Nahrung, um ihn am Leben zu erhalten und weiter auszubauen. Erfahrungen, die die Kinder machen, entstehen in hohem Maße durch spielerisches Lernen innerhalb des alltäglichen Umgangs mit dem Menschen, der Natur, der Mathematik und der Technik.

Lernen aus Erfahrung bedeutet für das Kind: Neuem zu begegnen, produktiv zu sein, die eigene Vorstellungskraft zu entwickeln, beim Forschen Erfolge und Misserfolge zu erleben.

Unseren Vorschulkindern bieten wir die Möglichkeit, an einer »Wir sind kleine Forscher«-AG teilzunehmen. Hier werden zum Beispiel die Themen Wasser, Sprudelgas, Sonnenenergie und Strom »unter die Lupe« genommen. Anhand von Vermutungen, durchgeführten Experimenten, Ergebnisskizzen und gemeinsamen Besprechungen dieser, werden die Themen ganzheitlich erlebt und erfahren. Des Weiteren hat jedes Kind in der Gruppe die Gelegenheit, seinen Forscherdrang in einer Forscherecke auszuleben.

7.8 Partizipation

Partizipation hat in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert. Sie ermöglicht den Kindern ein gewisses Mitsprache-, Mitgestaltungs- und Mitentscheidungsrecht. Hierbei ist das Ziel, jedes Kind stark zu machen, seine ihm eigenen Bedürfnisse und Empfindungen, Interessen und Meinungen zu äußern. Partizipation heißt: Die Beteiligung und Teilhabe an Abläufen.

Weiter kann Partizipation mit demokratischen Prinzipien und Erziehungsstilen, Handlungsfähigkeit, Selbständigkeit, Reflexivität und Verantwortungsfähigkeit beschrieben werden. Wir sehen die Kinder als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeiten, die das Recht haben, bei den Dingen, die sie betreffen, mitreden und mitgestalten zu können. Wir geben den Kindern unabhängig vom Alter die Möglichkeit, ihre Wünsche, Interessen und Gefühle zu erkennen, mit ihnen umzugehen und sie auszudrücken. Dabei erhalten die Kinder, falls erforderlich, unsere Unterstützung, die befähigt, ihren Alltag mitzubestimmen und zu gestalten. Anhand folgender Beispiele spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wider: Gestaltung der Spielbereiche, Freispiel, Morgen- und Abschlusskreis, Kinderkonferenzen: Regeln erarbeiten, Konflikte lösen, Themenwahl, Inhalte. Nach Beendigung der Themen reflektieren wir gemeinsam über Inhalte, Durchführung, Ergebnisse und einen eventuellen Verlängerungswunsch.



7.8.1 Beschwerdeverfahren

Ein gut funktionierendes Beschwerdeverfahren ermutigt die Kinder, sich frei von Angst über alles zu äußern, was sie beschäftigt und bedrückt. Es sensibilisiert sie, Missstände zu erkennen, aufzudecken und damit ihr individuelles Recht auf Beschwerde wahrzunehmen. Die Grundlage dessen ist eine im Vorfeld stark ausgeprägte gute emotionale Bindung an die Erzieher und eine stabile Integration in die Gemeinschaft. Die Kinder erfahren eine Stärkung der Selbstwirksamkeit und des Selbstvertrauens, wobei wir sie bei der Findung von Problemlösungen begleiten und unterstützen. Im täglichen Miteinander bedeutet dies konkret, dass jede geäußerte Beschwerde ernst genommen und mit den betroffenen Kindern eine Lösung gesucht wird, die sie möglichst selbst umsetzen können. Dies erfolgt durch den direkten Ansprechpartner der Kinder situationsorientiert. Sollte hierbei kein direkter Lösungsweg gefunden werden, wird die weitere Lösungsfindung auf den nächstmöglichen Zeitpunkt verschoben. Dabei besteht neben dem direkten Ansprechpartner auch die Möglichkeit, einen anderen, von den Kindern gewählten Moderator, zur Konfliktlösung zu Rate zu ziehen. Auch in der Gruppenkonferenz werden unter Umständen Beschwerdethemen aufgegriffen. Einzelne Inhalte finden zudem Berücksichtigung im Erzieherteam.

7.9 Bildungs- und Lerndokumentation

Die Bildungs- und Lerndokumentation ist ein Teil unserer Arbeit. Der gesetzliche Auftrag spiegelt sich im Kindertagesstätten-Gesetz und den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen von Rheinland-Pfalz wider. Die Dokumentation dient allen Beteiligten: Eltern, Kindern und Erziehern. Die Eltern können sich dadurch jederzeit über die Interessen und den Entwicklungsstand ihres Kindes informieren. Darüber hinaus kommt sie den Kindern zugute, die ihre eigenen Wünsche und Ideen mit einfließen lassen können. Die Einrichtung hat durch die Bildungs- und Lerndokumentation die Möglichkeit, die eigene pädagogische Arbeit darzustellen und diese als unterstützendes Element zur Qualitätsentwicklung zu nutzen.

7.9.1 Beobachtung

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, eine wertfreie Beobachtung verbindlich von allen Mitgliedern des Kollegiums und in den unterschiedlichsten Situationen zu tätigen. Ein besonderer Schwerpunkt der Beobachtung im Alltag liegt dabei in der Wahrnehmung der individuellen Ressourcen des einzelnen Kindes. Darauf folgt eine ausführliche Darstellung und Besprechung der Beobachtungen im Gruppenteam. Denn unterschiedliche Sichtweisen erweitern den Blick auf das Kind. Der kollegiale Austausch dient der Selbstreflexion und hilft, ein Kind aus vielschichtigen Perspektiven und objektiv wahrzunehmen. Das weitere pädagogische Handeln resultiert auf der Grundlage der vollzogenen Beobachtungen und Gespräche.

7.9.2 Dokumentation

Die Dokumentation begleitet jedes Kind während der gesamten Kindergartenzeit. Sie spiegelt besondere Ereignisse in seinem Leben, Interessen und Stärken sowie wichtige Entwicklungsschritte wider. Inhalte sind: »Wege deiner Entwicklung«, Fotos, Interviewbögen wie zum Beispiel »Das bin ich«, »Das mag ich«, »So gefällt es mir im Kindergarten« und ein »Steckbrief«.

Die Kinder sind Eigentümer ihrer »So bin ich«-Mappe und können über diese jederzeit verfügen und mit eigenen Kunstwerken gestalten, die sie auch gerne ihren Eltern präsentieren. Diese Mappe kann zudem als Gesprächsgrundlage für die »Treffpunkt Kind-Gespräche« dienen.

7.9.3 Entwicklung

Im Rahmen der Dokumentation stehen uns als weitere Arbeitsmaterialien verschiedene Entwicklungsbögen wie zum Beispiel die Entwicklungstabelle von Kuno Beller zur Verfügung. Durch sie lässt sich der aktuelle Entwicklungsstand eines Kindes verdeutlichen, es werden Stärken und Schwächen aufgezeigt und die Planung der weiteren pädagogischen Arbeit unterstützt.

7.10 Gruppenübergreifende Zusatzangebote

Neben den alltäglichen unterschiedlichsten Angebotsformen innerhalb unserer Gruppen, bieten wir gruppenübergreifende Zusatzangebote zu verschiedenen Themen an.

7.10.1 Turnangebot der unter dreijährigen Kinder

Das gruppenübergreifende Turnangebot erfolgt altersspezifisch und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Diese wöchentliche Aktivität bietet den Kindern einen ritualisierten Tages- und Wochenablauf. Die Kinder erleben ein erweitertes Gemeinschaftsgefühl mit Spaß und Freude an der Bewegung, wobei gleichzeitig die Grobmotorik weiterentwickelt wird.

7.10.2 »Werkstätte« – Angebot für unsere unter dreijährigen Kinder

Unsere »Werkstätte« bietet den Kindern die Gelegenheit, unterschiedliche künstlerische Gestaltungsformen kennenzulernen, um Eindrücke und Phantasien sowie Wünsche und Träume zu verwirklichen. Hierbei können die Kinder ihre Kreativität erfahren und erproben. Dies fördert den Mut in die eigenen Fähigkeiten und das Vertrauen in die eigene Person zur Stärkung des Selbstbewusstseins. Zwischen frei gewähltem Erkunden und von den Mitarbeitenden geschaffenen Lernsituationen, entwickeln die Kinder ihre eigene Weltanschauung. Wichtig ist es, den Kindern genügend Zeit und Ruhe hierfür zu bieten, damit sie mit den unterschiedlichsten Materialien vertraut werden, experimentieren und spielen können.

7.10.3 »Draußen-Tag« der unter dreijährigen Kinder

Unter unserer Begleitung erweitert der »Draußen-Tag« die innerhalb der Einrichtung gewonnenen Erfahrungen um den großen Bereich der Naturerfahrungen außerhalb des Kindergartengeländes. Kinder unter drei Jahren sind kleine individuelle Persönlichkeiten, die sich auf den Weg machen, ihre Umwelt zu erkunden. Der natürliche Forscherdrang der Kinder führt über den ganzen Jahreskreis hinweg zur Beobachtung von Tieren wie Ameisen, Schmetterlingen, Bienen und Spinnen sowie der Natur, ihrem Wachsen, Blühen und Verdorren. Hierbei erfahren die Kinder Freude an Bewegung, finden Impulse, um sich sicher in ihrer Umwelt zu Recht zu finden, stärken ihr Körpergefühl und die Koordination. Dieses Zusatzangebot findet einmal wöchentlich statt.

7.10.4 »Draußen-Tag« für alle drei- bis sechsjährigen Kinder

Das pädagogische Ziel der »Draußen-Tage« auf unserem „Naturnahen Spielplatz“ besteht darin, den Kindern eine anregungsreiche, interessante und sinnesreich gestaltbare Umwelt zu bieten. Wir unterstützen das Kind in der Gestaltung sozialer Beziehungen mit anderen Kindern und Erwachsenen. Solidarität und Übernahme von Verantwortung für Andere sind dabei wichtige Bestandteile. Das Spiel als natürliche Lern- und Aneignungsform des Kindes wird durch die Schaffung von Raum, Zeit und Gelegenheit ermöglicht. Unsere pädagogische Haltung ist geleitet von unserem Bild vom Kind. Es ist unser Hauptziel, das Kind dabei mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern. Im Zeitraum von Oktober bis April finden diese Treffen regelmäßig einmal wöchentlich statt.



8.1 Gesetzlicher Bezug

Gesetzlicher Bezug ist das Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und das Kindertagesstätten-Gesetz von Rheinland-Pfalz. Hiernach besteht die Aufgabe einer Kindertagesstätte in:

- der Förderung der Gesamtentwicklung eines Kindes zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen.

Die Förderung erfolgt:

- ergänzend,
- unterstützend und
- ausgleichend zur geleisteten Erziehungs- und Bildungsarbeit der Eltern bzw. anderer Erziehungsberechtigter.

Eine weitere Orientierung finden wir in den »Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz«.

8.2 Erziehungsstil

Als katholische Einrichtung stellen wir die Grundsätze einer christlichen Erziehung in den Mittelpunkt und lassen diese in unseren alltäglichen Bildungs- und Erziehungsauftrag einfließen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen und demokratischen Erziehungsstil.

Er beinhaltet:

- Offenheit, Wertschätzung und Respekt gegenüber dem Mitmenschen,
- gegenseitige Toleranz und Akzeptanz.

8.3 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Unser Ziel ist es, eine positive und harmonische Eingewöhnung für unsere ein- bis sechsjährigen Kinder zu gestalten. Diese haben wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell von Infans für unsere Einrichtung entwickelt. Danach wird über einen Zeitraum von mindestens vier Wochen schrittweise die Eingewöhnung gestaltet. In Abhängigkeit vom Kind, wird individuell der Zeitpunkt der ersten Trennungsversuche der Eltern vom Kind sowie der Verweildauer in der Gruppe festgelegt. Ein entscheidender Faktor für das gute Gelingen der Eingewöhnung sind dabei die Eltern in Kooperation mit den Gruppenerziehern. Vor Beginn der Eingewöhnung erläutern wir den Eltern detailliert die einzelnen Phasen des Berliner Eingewöhnungsmodells sowie die Handlungsempfehlungen für Eltern und Erzieher.

8.4 Sprache

Die Sprache soll das Kind – altersgemäß entsprechend – in die Lage versetzen, eigene Bedürfnisse zu artikulieren, Verständnis zu sichern, Hilfe einzufordern, soziale Beziehungen herzustellen, Konflikte zu regulieren und sich auf Gesprächspartner einstellen zu können. Schon im Elternhaus wird der Grundstein für eine optimale Sprachentwicklung gelegt. Kinder benötigen in ihrer Umgebung Menschen, die viel mit ihnen sprechen und ihnen so beibringen, wie Dinge benannt sind, wie ihre Eigenschaften bezeichnet und wie Sätze richtig formuliert werden. Bewegung, Reime bilden und singen werden als grundlegende Basiselemente der Sprachförderung in den regelmäßigen pädagogischen Alltag integriert. Dabei werden auch die Weiterentwicklung des Wortschatzes und die Neugierde für die Sprache intensiv gefördert und unterstützt. Die Erzieher fungieren als sprachliches Vorbild und passen ihre Kommunikation dem Entwicklungsstand der Kinder an. Sie kommunizieren auf Augenhöhe mit ihnen und begleiten ihr Handeln bewusst sprachlich.

Unsere Kindertagesstätte wird von Kindern mit sehr unterschiedlichen Sprachkenntnissen besucht. Wir erleben Kinder mit einem großen Wortschatz, andere kennen nur wenige Begriffe. Wir sind uns der besonderen Rolle im Spracherwerbsprozess der Kinder bewusst und kooperieren aus diesem Grund mit besonders geschulten Sprachförderkräften. Die Fördermaßnahmen des Landes »Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an« beziehen sich dabei, orientiert am Förderbedarf der Kinder und den Ressourcen der Einrichtung, grundsätzlich auf Kinder, die in der deutschen Sprache Förderbedarf haben. Sie sind mit der alltagsintegrierten Sprachbegleitung der gesamten Einrichtung verknüpft. Hierbei handelt es sich nicht um eine therapeutische Behandlung von Störungen und Beeinträchtigungen der Sprachentwicklung oder des Sprechens. Als Methode zur Analyse der Notwendigkeit von gezielter Sprachförderung, wird das »Marburger Sprachscreening« eingesetzt. Informationen und detaillierte Inhalte werden übers Jahr im Rahmen von allgemeinen Elternnachmittagen und individuellen Elterngesprächen vermittelt.

9.1 Tagesablauf der Krippenkinder (Altersstruktur ein bis drei Jahre)

VORMITTAG	07:00–09:00 Uhr	• Ankunft und Begrüßung der Kinder • Freispielphase
	09:00–09:15 Uhr	• gemeinsamer Singkreis
	09:15–10:00 Uhr	• gemeinsames Frühstück
	10:00–12:00 Uhr	• Freispielphase • Aktivitäten • individuelle Abholzeit
MITTAG	12:00–12:45 Uhr	• gemeinsames Mittagessen
	12:45–15:00 Uhr	• Ruhezeit
NACHMITTAG	15:00–17:00 Uhr	• Mittagssnack • individuelle Abholzeit • Freispielphase

9.2 Tagesablauf der Kindergartenkinder (Altersstruktur zwei bis sechs Jahre)

VORMITTAG	07:00–09:00 Uhr	• Ankunft und Begrüßung der Kinder • Freispielphase	
	09:00–11:30 Uhr	• gemeinsames Frühstück • Morgenkreis (singen, erzählen, Geschichten hören) • Freispielphase • gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten	
	11:30–12:00 Uhr	• Heimfahrt mit dem Bus oder individuelle Abholzeit	
MITTAG	12:00–13:00 Uhr	• verlängerte Betreuungszeit für Kinder berufstätiger Eltern ohne Inanspruchnahme eines Ganztagsplatzes	
	12:00–12:45 Uhr	• Essen der zwei- bis fünfjährigen Kinder	• Betreuung der Vorschulkinder
	12:45–13:30 Uhr	• Essen der Vorschulkinder	• Betreuung der »Wieselkinder«
	12:45	• Beginn der Ruhezeit	
NACHMITTAG	14:30–17:00 Uhr	• individuelle Abholzeit • Freispielphase • gruppenübergreifende Zusatzangebote • Mittagsnack • Bustransfer nach Hause	

9.3 Mittagessen

Um den Kindern eine möglichst entspannte Form des gemeinsamen Mittagessens anbieten zu können, haben wir fünf altershomogene Gruppen gebildet. Die Kinder werden nach dem Händewaschen in die jeweilige Essensgruppe begleitet. Hier wird zu Beginn ein Gebet gesprochen. In einer angenehmen Atmosphäre, bei welcher auch die kommunikativen Fähigkeiten gestärkt werden, lernen die Kinder unsere Esskultur, wie z. B. den Umgang mit Messer und Gabel sowie das Sitzenbleiben und aufeinander Warten, in Gemeinschaft kennen. Es werden den Kindern alle Speisen angeboten, wobei individuelle Vorlieben berücksichtigt werden.

9.4 Ruhephase

Für das kindliche Wohlbefinden und die Gesundheit sind Entspannung und Erholung wichtige Voraussetzungen. Alle Kinder bis zum vierten Lebensjahr werden in Kleingruppen beim Ruhen bzw. Schlafen begleitet. Die Dauer der Ruhephase richtet sich nach den Schlafbedürfnissen der Kinder.



Um für die Kinder beste Entwicklungs- und Bildungsanreize zu schaffen, streben wir eine aktive und vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern an. Die Zusammenarbeit ist geprägt von einer gegenseitigen Wertschätzung, der eine offene und transparente Haltung von beiden Seiten zu Grunde liegt. Mit Informationen seitens der Eltern gehen wir vertraulich und einfühlsam um. Ein Kind, das die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern respektvoll erlebt, kann sich selbst sicher und geborgen fühlen.

10.1 Erste Kontaktaufnahme zur Einrichtung

Bei der ersten Kontaktaufnahme zum Kindergarten bieten wir nach vorheriger Absprache ein Aufnahmegespräch mit der Kindergartenleitung an. Hier lernen die Eltern und ihre Kinder unsere Räumlichkeiten kennen und erhalten wichtige Informationen über unsere pädagogische Arbeit.

10.2 Erste Kontaktaufnahme zu den Eingewöhnungs-erziehern

Die Eltern/Erziehungsberechtigten werden ca. 4-6 Wochen vor dem ersten Kindergartenbesuch zu einem Erstgespräch eingeladen. Im Erstgespräch haben die Eltern, Kinder und die Eingewöhnungserzieher die Möglichkeit, sich kennenzulernen, wichtige Informationen auszutauschen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. In diesem Gespräch wird außerdem der Ablauf der Eingewöhnungszeit besprochen und es werden wichtige Unterlagen wie zum Beispiel das »Kindergarten-ABC« ausgehändigt. Darin enthaltene Informationen zu Abläufen und Regelungen können dementsprechend jederzeit nachgelesen werden.

10.3 Entwicklungsgespräche

Unser Bestreben ist es, den guten Kontakt zu den Kindern und dem Elternhaus aufrecht zu erhalten, um das Kind in allen Lebensbereichen bestens fördern zu können. Daher bieten wir einmal im Jahr und nach Bedarf ein Entwicklungsgespräch (Treffpunkt Kind-Gespräch) an. Wir informieren die Eltern über derzeitige Interessen, Themen und Entwicklungsschritte des Kindes und tauschen uns diesbezüglich aus. In einer freundlichen, verlässlichen und wertschätzenden Atmosphäre ermutigen wir die Eltern, ihre Wahrnehmungen zur Entwicklung ihres Kindes, aber auch eigene Bedürfnisse, Erwartungen und Wünsche zu benennen und uns auf mögliche Verbesserungspotentiale in unserer Arbeit hinzuweisen. Wir unterstützen die Eltern in ihrer Erziehungstätigkeit durch unsere fachliche Kompetenz. Eine Vielzahl der Eltern nutzt außerdem das persönliche Gespräch in der Bring- und Abholzeit (Tür- und Angelgespräch).



10.4 Eltern-Kind-Aktionen

Aufgrund der besonderen Bedeutsamkeit für die Kinder, ihre Eltern aktiv im Kindergarten zu erleben, werden Eltern-Kind-Aktionen in den einzelnen Gruppen oder der gesamten Einrichtung durchgeführt:

- Gartenaktion
- gruppeninterner Familientag (Wanderungen, Frühlingsfest, Grillen, Picknick, usw.)
- Sommerfest
- Forscher-Nachmittag
- gruppeninterne Aktionen (Laternenbasteln, Adventssingen, Weihnachtsbäckerei, Theateraufführung, usw.)

10.5 Elternnachmittage, Elternabende

Weitere Einblicke in die pädagogische Arbeit geben unsere Elternnachmittage und -abende.

Elternnachmittage:

- gruppenübergreifender Vorschul-Nachmittag
- Elternnachmittag zur »Sprachfördermaßnahme in Kindergärten« im Rahmen des Landesprogrammes »Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an«

Elternabende:

- gruppeninterne Infoabende
- gruppenübergreifende Themenabende mit Referenten
- Bastelabende

10.6 Elterninformation »Laustervogel«

Eine weitere Darstellungsmöglichkeit der pädagogischen Arbeit bietet unser vierteljährlich erscheinender Elternbrief mit dem Namen »Laustervogel«.

In unserem »Laustervogel« erhalten Sie einen Rückblick über unsere pädagogischen Themen und Projekte der letzten drei Monate. Zudem werden anstehende Termine und Informationen bekannt gegeben.

Darüber hinaus gibt es:

- gruppeninterne Elternpost
- gruppenübergreifende Elternbriefe
- Infowand im Eingangsbereich
- Wochen-/Monatsplan vor den Gruppenräumen.

10.7 Elternausschuss

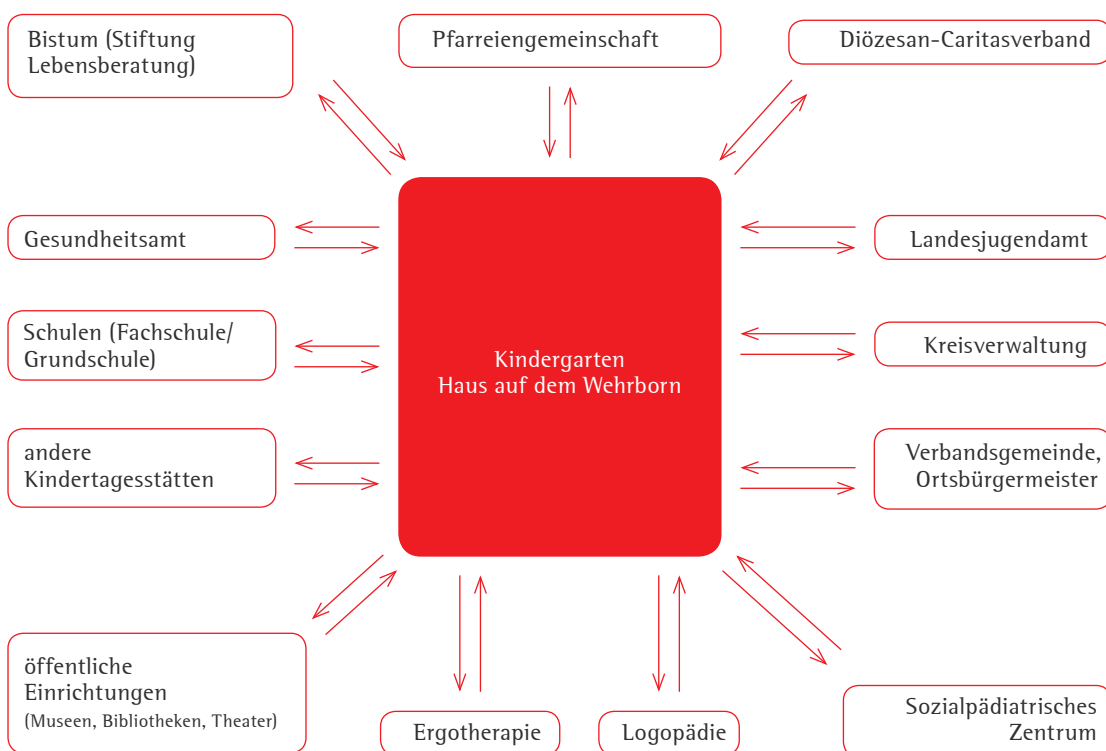
Bezugnehmend auf die Vorgaben des Kindertagesstätten-Gesetzes, wird jährlich ein Elternausschuss gewählt. Er ist als Bindeglied zwischen Kindergartenpersonal und Elternschaft zu sehen. Seine Aufgaben bestehen in einer beratenden Funktion. Bei wichtigen Entscheidungen ist der Elternausschuss zu informieren und hat die Möglichkeit einer Stellungnahme.

10.8 Förderverein

Initiiert durch sehr engagierte Eltern, wurde im Jahr 2000 der »Förderverein ctt-Kindergarten Haus auf dem Wehrborn e. V.« gegründet. Er ist als ein gemeinnütziger eingetragener Verein anerkannt und unterstützt den Kindergarten seit der Zeit seines Bestehens in vielfältiger Weise finanziell bei der Anschaffung von Spielgeräten und Möbeln sowie personell bei der Durchführung von Festen. Die Einnahmen erzielt der Förderverein durch beispielsweise regelmäßig stattfindende Kleiderbasare, Mitgliedseinnahmen und Spenden. Aktuelle Informationen und Termine sind an der Infotafel des Fördervereins in der Eingangshalle zu finden.

Unsere Kindertagesstätte sieht sich als einen wichtigen Bestandteil des Gemeinwesens und ist gerne ein Ort der Begegnung. Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist unter anderem eine gesunde Form der Weltoffenheit, zu der wir auch die Kinder befähigen wollen. Wir sind davon überzeugt, dass ständig neue Einflüsse auf die Kinder einwirken.

Die genannten Kooperationspartner umgeben uns hierbei wie ein Netzwerk, das wir mehr oder weniger in Anspruch nehmen.



11.1 Einrichtung als Ausbildungsbetrieb

Ein Teilaspekt unserer täglichen Arbeit ist die Begleitung aller Interessierten, ob Schülern, Studenten, FSJlern oder Auszubildenden. Gerne gewähren wir einen Einblick in unsere Arbeit und bieten Praxisanleitungen von angehenden Sozialassistenten und Erziehern während der schulischen Ausbildung und der abschließenden Berufspraktika an. Um eine qualifizierte Praxisanleitung vollziehen zu können, haben mehrere Teammitglieder eine entsprechende Zusatzausbildung absolviert.

11.2 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte macht durch ihre Öffentlichkeitsarbeit auf sich aufmerksam und unterstreicht damit ihre Position als Teil der Gemeinde. Auf diesem Weg möchten wir unsere Arbeit transparent darstellen, Informationen weitergeben und zu Aktionen in der Kindertagesstätte einladen. Beispiele hierfür sind die Konzeption, das »Kindergarten-ABC«, die Elternzeitung »Laustervogel«, unsere Infowände, Elternnachmittage, Elternabende, Gottesdienste, Feste, Presseberichte und Fortbildungsveranstaltungen.

12 Qualitätsmanagement

Nachdem im Jahr 2007 bistumsweit ein Rahmenleitbild für alle katholischen Kindertagesstätten in Kraft gesetzt wurde, haben auch wir uns auf den Weg gemacht, um ein Qualitätsmanagement in unsere Einrichtung zu implementieren. Wir sehen es als Chance zur Entwicklung und Weiterentwicklung der Qualität, die alle Aspekte einer Organisationseinheit in den Blick nimmt und damit als Chance zur Selbstqualifizierung, die nach innen und außen wirkt. Indem Ziele für alle pädagogischen Mitarbeitenden klar und deutlich definiert werden, können unter anderem Stärken erkannt, weiterentwickelt und zielgerichtet verbessert werden. Zuständigkeiten werden geklärt, es entsteht eine Transparenz, die unsere tägliche Arbeit erleichtern und unterstützen soll und zugleich zukunftsichernd anzusehen ist. Hierbei sind wir alle als Lernende auf einem gemeinsamen Weg zu sehen, die bewusst die gegenwärtige Arbeit nicht aus dem Blick verlieren und sich stetig weiterentwickeln. Nach einer Überprüfung durch Mitarbeitende der Fachberatung ist unsere Einrichtung seit dem Jahr 2014 auditiert. Diese Auditierung ist weiterhin verpflichtend und wird in Zukunft regelmäßig alle 5 Jahre erneut erfolgen.

Nach der Darstellung der unterschiedlichsten Aufgabengebiete, Aspekte und Gesichtspunkte unserer Kindertagesstätte soll „Die Geschichte vom kleinen Gänseblümchen“ all dies zusammenfassend verdeutlichen.

Mitten in einem Park in einer großen Stadt standen viele Blumen! Wunderschön anzuschauen! In einem Beet stand neben einer prächtigen großen roten Rose ein kleines Gänseblümchen! Alle Leute, die stehen blieben, bewunderten die prächtige rote Rose! Für das kleine Gänseblümchen hatten sie höchstens abfällige Bemerkungen parat! Die Rose bildete sich viel darauf ein! Zum Gänseblümchen sagte sie: »Ich bin ja auch schön! Groß, prächtig! Mich wollen die Leute sehen! Du dagegen bist es nicht wert!« Das machte das Gänseblümchen sehr traurig! Den Nächsten, der stehen blieb, um die wunderschöne rote Rose zu bewundern, fragte das kleine Gänseblümchen leise: »Warum bewunderst Du die rote Rose und wenn Du mich siehst, verziehst du das Gesicht?« Sie bekam als Antwort: »Du bist so klein und winzig! Du bist es nicht wert!«

Das kleine Gänseblümchen wurde noch kleiner und noch trauriger! Sie machte sich ganz klein! Damit wirklich keiner sie mehr sehen konnte und sie verletzen konnte! So verging lange Zeit! Eines Tages hörte das kleine Gänseblümchen wie jemand sagte: »Du bist aber wunderschön! Warum machst Du Dich so klein?« Sie wunderte sich, noch nie hatte jemand die wunderschöne rote Rose als klein bezeichnet! Sie sah vorsichtig hoch! Und erschrak!

Vor dem kleinen Gänseblümchen im Gras saß jemand, der sich zu ihr herunterbeugt hatte und sie ansah! Sie fragte leise: »Wer bist Du?« Als Antwort bekam sie zu hören: »Ich bin ein Freund, wenn Du magst! Schon lange gehe ich ohne Freude durch diesen Park! Dich habe ich nie gesehen! Nun, da ich Dich entdeckt habe, habe ich einen Grund jeden Tag zu kommen! Und einen Grund, mich sehr zu freuen!« Mit diesen Worten stand er auf und ging! Aber am nächsten Tag zur gleichen Zeit war er wieder da und freute sich über das Gänseblümchen! Das kleine Gänseblümchen sagte: »Aber ich bin es doch nicht wert!« Ihr neuer Freund sagte: »Doch kleines Gänseblümchen! Du bist sehr viel wert! Es kommt nicht auf die Größe an! Nicht darauf wie Du aussiehst! Sondern darauf, wer Du bist!«.

Und in dem Herz des Gänseblümchens hatte sich ein winziger, noch sehr kleiner Funke entzündet! Ein Funke der Hoffnung. Nun kam ihr Freund jeden Tag, sie sprachen viel miteinander! Und unbemerkt wurde das Gänseblümchen jeden Tag ein Stück größer und ein wenig weniger traurig! Der kleine Funke der Hoffnung wurde größer und größer! Und es kamen andere kleine Funken hinzu! In dem Moment noch sehr klein und leicht auszublasen! Aber sie wuchsen von Tag zu Tag mit! Das waren der Funke des Vertrauens und der Funke der Liebe! Der Gedanke, dass sie nichts wert ist, saß tief! Aber langsam wurde er schwächer und schwächer! Dank ihrem Freund, der Tag für Tag kam und das Gänseblüm-

chen einfach lieb hatte! So wie es war! Daraus entstand eine lange Freundschaft! Und das machte sie noch glücklicher! Durch die Freundschaft, die Liebe, die Hoffnung, das Vertrauen, das Glück wuchs und wuchs das kleine Gänseblümchen! Dass es nichts wert sein sollte, hatte es fast vergessen! Und wenn mal jemand kam, der über sie herzog, machte es ihr nichts mehr aus! Sie hatte ja ihren Freund!

Als ihr Freund eines Tages kam, stellten sie beide fest, dass aus dem kleinen traurigen Gänseblümchen ein großes glückliches Gänseblümchen geworden war! Die Liebe und Freundschaft hatten ihr den Mut, die Kraft und die Zuversicht gegeben, an sich selber zu glauben!

Ihr alle, glaubt an Euch selber! Vertraut Euch! Ihr seid es wert! Egal wie klein ihr Euch vorkommt.



Beller E. K., Beller S. (2005): Kuno Bellers Entwicklungstabelle. Berlin

Bistum Trier (Hrsg.) (2010): Auditkriterien zum Nachweis der Umsetzung des Rahmenleitbildes für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Caritas Trier, www.caritas-trier.de/aufgabenfelder/kinder-jugend-familie/katholische-kindertageseinrichtungen/qualitaet-und-audit

Bistum Trier (Hrsg.) (2007): Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier

Fthenakis W.E. und Textor M.R. (Hrsg.) (2000): Pädagogische Ansätze im Kindergarten. Weinheim und Basel, Beltz Verlag

Holler-Zittlau I., Dux W. und Berger R. (2009): Marburger Sprach-Screening für 4- bis 6-jährige Kinder (MSS). Buxtehude, Persen Verlag

Kindertagesstätten Gesetz für Rheinland-Pfalz, www.jugend.rlp.de/kitagesetz.html

Küspert P. und Schneider W. (2006): Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht

Laewen H.-J., Andreas B. und Hédervári É. (2003): Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege. Weinheim, Beltz Verlag

Landesprogramm „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an“ Rheinland-Pfalz, www.kita.bildung-rp.de

LVR – Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.) (2016): Beteiligung, Mitbestimmung & Beschwerde von Kindern. Bergisch Gladbach, Heider Druck GmbH

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland Pfalz (Hrsg.) (2008): Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland Pfalz. Weinheim, Beltz Verlag

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland Pfalz (Hrsg.) (2006): Die Kleinen kommen! Zweijährige im Kindergarten. Mainz, AC GmbH

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend, Rheinland Pfalz (Hrsg.) (2010): Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in Rheinland Pfalz. Berlin, Cornelsen Verlag

Regel G. und Ahrens S. (2016): Offene Arbeit in der Kita. Freiburg, Herder Verlag

Regenbogenwald – Hilfe zur Selbsthilfe e.V., www.regenbogenwald.de

Schurz Carl, www.aphorismen.de

Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) Kinder- und Jugendhilfe, www.gesetze-im-Internet.de

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, www.statistik.rlp.de

Stiftung Kindergesundheit: Gesunde Ernährung, viel Bewegung und Entspannung im Kindergarten, www.tigerkids.de

Notizen:

[illegible]

Impressum

Herausgeber

Kindergarten Haus auf dem Wehrborn
54298 Aach

Redaktion

Kindergarten Haus auf dem Wehrborn
cusanus trägergesellschaft trier mbH, Stabstelle Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Layout

Anne Kranz

Bildnachweise

stock.adobe:

S. 27: Child eating apple © Pavla Zakova/stock.adobe.com

S. 36: Cute little girl with citrus fruits on color background © Leonid/stock.adobe.com

unsplash:

S. 28: paint-328676_960_720/unsplash.com

S. 31: Swing, child, boy and kid © Myles Tan/unsplash.com

pixabay:

S. 43: Daisy © pixel2013/pixabay.com

Hinweis

Im Text wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit die männliche Form verwendet, die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Stand

März 2019

Kindergarten
Haus auf dem Wehrborn

54298 Aach

Telefon: 0651 8244-149

Fax: 0651 8244-200

E-Mail: info@wehrborn.de

www.wehrborn.de